

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Warum sucht Falkenhayn, der immer ein Mann der Mittel und der strategischen Sparsamkeit war, sich aber gerade die stärkste Stelle des Feindes zum Angriff aus? Er rechnet, der Massendurchbruch auf breiter Front geht über unsere Kraft. Wir müssen mit beschränkten Mitteln arbeiten, um uns nicht zu verausgaben und um jederzeit auch auf anderen Fronten eingreifen zu können, wenn uns die Lage dazu zwingt. Wir müssen den Feind verhindern, uns auszuweichen. Das können wir nur, wenn wir ihn dort anfassen, wo er keinen Meter Boden verlieren darf, ohne ihn mit äußerster Kraft zu verteidigen. Das ist Verdun. Wir müssen ein nicht übermäßig starkes, aber dauerhaftes Feuer anzünden, in dessen Blut die französische Armee langsam verbrennt.

So ist Falkenhayn, ohne es zu bemerken, der Suggestion der Materialschlacht verfallen. Der ungeheure Wandel in der Kriegsführung erfährt zum ersten Male gewissermaßen seine strategische Legitimation.

Der Angriff ist auf den 12. Februar 1916 angesetzt. Aber es ist unmöglich, den Termin einzuhalten. Alles ist Schlamm, Dreck und Wasser.

Am 20. Februar meldet die 5. Armee des deutschen Kronprinzen, daß alles bereit ist. Am Vormittag des 21. Februar beginnt das deutsche Artilleriefeuer aus etwa 1500 Geschützen aller Kaliber zwischen Consenvoye und Uzannes, das heißt zwischen der Maas und der Woëvre-Ebene, auf einer Frontbreite von noch nicht 15 Kilometern.

Es schlägt mit voller Wucht auf die französischen Stellungen bei Brabant, Saumont, Beaumont und Ornes, hält in der Nacht unvermindert an und rast am Nachmittag des 22. Februar in äußerster Heftigkeit.

Am Nachmittag, zu einer ganz ungewohnten Stunde, hebt sich plötzlich der Vorhang des Artilleriefeuers von den französischen Stellungen und prasselt, ohne daß mit den Ohren eine Veränderung wahrzunehmen ist, als Sperrfeuer auf die Reserven und deren Anmarschwege.

Die deutsche Infanterie ist überall im Angriff.

Es geht um jedes Grabenstück, um jedes winzige Widerstandsneß, um jeden zerschossenen Waldzipfel, jede verwüstete Batteriestellung, um jeden Meter Drahthindernis.

Aber es geht vorwärts.

Brabant, Saumont und Samogneux sind genommen. Der Caureswald ist in deutscher Hand. Man steht schon am Rande des Fosseswaldes, der ein fürchterlich verdrahtetes, verfilztes, von Gräben und